

KÖNIG KUNDE



Kurzgeschichten für Konsumenten

Sich heutzutage als Konsument und Weltbürger
ethisch zu verhalten, wird immer dringlicher.
Gleichzeitig sind die Menschen in den Wohlstandsgesellschaften von mehr Ablenkungen und Versuchungen umgeben als jemals zuvor. Das Ergebnis ist oft eine Diskrepanz zwischen Wollen und Handeln.

Dieses Buch soll uns auf amüsante und unkonventionelle Weise auf diese Widersprüche hinweisen und zum Denken und Handeln anregen. Philosophierende Kühe, Aliens, Märchenwesen und ein moderierender Schuh sind die Protagonisten dieser 42 subversiven Kurzgeschichten, die uns aus unserer Bequemlichkeit rütteln wollen.

Inhalt

Links und Hintergrundinformation	11
König Kunde	13
Treffen zweier Wirtschaftsbosse	15
Nicht mehr im Dunkeln tappen	17
Erstes Gespräch auf der Weide	21
Disput zweier alter Geschäftsfreunde	24
Die Tomate	27
Konsument i Korruptor	29
Zweites Gespräch auf der Weide	32
Selbstgespräch im Supermarkt	34
Zwei Freunde in München, 18.7.2016	35
Drittes Gespräch auf der Weide	38
Spanische Erdbeeren	41
Auf der Straße	44
Ärztlicher Bericht	45
Viertes Gespräch auf der Weide	48
Streng vertraulich!	51
Geizisgeil hatte einen Traum	54
Eiertanz	55
Fünftes Gespräch auf der Weide	59
Ein historisches Dokument	61
Produktmanagement	63
Selbstgespräch vor dem Kühlregal	67
Sechstes Gespräch auf der Weide	68
Gespräch über'n Gartenzaun	71

Der Traum	74
Im Postamt	77
Mitternacht – bei Hempels unterm Sofa	79
Siebtes Gespräch auf der Weide	85
Zwei alte Freundinnen	87
Die Ansprache der Mutter	88
Das Interview	91
Auf dem Schulhof	95
Achtes Gespräch auf der Weide	97
In der Bar	99
Das Urteil	102
Neuntes Gespräch auf der Weide	106
Metamorphosis	109
Mahatma	113
Die Privileg von Quelle	116
Dürer	119
Der Astronaut	123
König Kunde: wie es weiterging	127
Danksagung	130
Anhang	
Besuchen Sie das König Kunde-Schaufenster	134
Kundenwunschzettel	135
Essay: Der Konsument als Auftraggeber der Wirtschaft	140
Literaturangaben	147

König Kunde

Es war einmal ein König, der hieß Kunde. Er lebte auf seinem Schloss und war sehr anspruchsvoll und verwöhnt, dessen war er sich aber nicht bewusst. Der ganze Hofstaat, die Domestiken, die Handelsleute, Generäle und Minister waren darauf aus, den König bei guter Laune zu halten und ihm alles zu liefern und vorzusetzen, sogar das was er gar nicht verlangt hatte. Wussten sie doch, dass sie bald ihre Posten los wären, wenn der König unzufrieden und schlecht gelaunt sein würde.

Sein ganzer Staat war eifrig bemüht Neues zu erfinden und zu produzieren, was dem König gefallen könnte - manches wirklich Unnötige entstand dabei und musste dann heimlich auf den Müll geworfen werden, damit es der König nicht bemerkte. Hierfür wurden die letzten Vorräte des Landes und seiner Natur, das kostbare Wasser, das Holz der Bäume, Stein und Eisen und viele andere wertvolle Schätze der Erde ausgebeutet. Tiere und Pflanzen von denen man einst nur so viel der Natur entnahm wie man wirklich brauchte, um den lebendigen Reichtum auch für spätere Generationen zu erhalten, wurden jetzt unter der Regentschaft des Königs, rücksichtslos verbraucht und die ersten Pflanzen, Insekten, und Vögel waren schon verschwunden. Der Frühling – einst durch den Duft der Blüten, das Gesumm der Bienen und Zwitschern der Vögel eine Freude für alle – verstummte mehr und mehr.

Weil das alles nicht reichte, zogen des Königs Generäle und Feldherren mit ihren Soldaten – im Tross die reichen Handelsleute und auch mancher Priester mit guten Absichten – sogar in fremde Länder, wo man bei den freundlichen aber armen, gutgläubigen und verängstigten Eingeborenen billiger einkaufen und auch produzieren konnte.

Treffen zweier Wirtschaftsbosse

„Hast du schon gehört? 88% der Deutschen wollen laut Bertelsmann-Umfrage ein neues, nachhaltiges Wirtschaftssystem!“

„Keine Angst“, sagt der andere. „Das sagen die nur so, weil sie gute Menschen sein wollen – wir können weitermachen wie bisher.“

„Wenn wir die in unseren Läden haben, ist – Gott sei Dank – alles wieder vergessen. Ich hab jetzt in unseren Filialen nochmals größere Einkaufswagen angeschafft. Die Leute kaufen so wie früher: Hauptsache schnell, viel und billig.“

„Dann ist das vom neuen, kritischen Verbraucher, der in Zukunft nur noch bio, regional und saisonal kaufen will, also alles nur Gerede?“

„So isses. Sag’s aber nicht laut, sonst wachen die noch auf und machen ernst...“

Es lebe der Homo oeconomicus!“

Geizisgeil hatte einen Traum

Hastig kämpfte er sich durch ein Labyrinth von Regalen. Wieder mal war er auf Schnäppchenjagd. Dieses Mal wollte er wirklich der Cleverste sein – der Erste beim Sonderangebot und nicht wieder zu spät kommen wie beim letzten Mal!

Da verstellte ihm plötzlich eine kräftige Person den Weg und sagte: „Du bist mir schon lange aufgefallen – heute kommst du mir mit deiner dümmlischen Gier nicht mehr durch! Ich bin der *Gerechte Preis!*“

Wie erschrak *Geizisgeil* da – und fühlte sich gleichzeitig auch beleidigt und empört. Er wollte diese lästige Person schon zur Seite stoßen, da aber packte der *Gerechte Preis* ihn am Arm und zerrte ihn in einen dunklen Keller hinab. Nach vielen Stufen öffnete sich der Keller zu einer riesigen Fabrikhalle und ohrenbetäubender Lärm brandete ihm entgegen. Überall standen dicht an dicht Nähmaschinen, an denen Frauen und Kinder saßen. An langen Stangen hingen Hosen aus dunklem Stoff. Wie erstaunt war *Geizisgeil* da – es waren genau die Hosen, von denen er letzte Woche fünf Stück für 25 Euro gekauft hatte!

Der *Gerechte Preis* führte ihn an einen freien Platz: „So, das ist jetzt für die nächsten vier Wochen dein Arbeitsplatz! Die Stoffzuschnitte liegen links von dir und deine Aufgabe ist es, sie sauber zu einer kompletten Hose zusammenzunähen. Du bekommst 20 Cent für eine Hose – gute Arbeiter schaffen 20 Stück am Tag!“

G*eizisgeil* wusste nicht, wie ihm geschah – schon saß er vor seiner Nähmaschine und einem Berg von Stoffzuschnitten. Wie sollte er das alles

GLÜCKLICHES SCHWEIN ODER GLÜCKLICHES SPARSCHWEIN –
DAS IST HIER DIE FRAGE

